

Mittwoch, den 20. August 1919

Lodzer

Einzelverkaufspreis 25 Pf.

Freie Presse

Verkaufspreis: Die Redigierende Korporation 20 Pf. — Ausland 30 Pf.
Die zugeschaltete Postkarte 2 Pf. — Für Platzaufschluss Sonderpostkarte
Angekennung bis 7 Uhr abends

Verkaufspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Die Post
in Lodz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 20 Pfennige, monatlich 6.— Mark
bei Verkauf 1,75 Mark. 1,75 Mark. 1.—

Nr. 218

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

Ein neues ungarisches Kabinett.

Der Verweser Ungarns, Erzherzog Joseph, tritt mit einem neuen Kabinett vor die Öffentlichkeit, das weiter unter der Leitung Friedrichs steht und sich folgendermaßen zusammensetzt: Präsidium: Friedrich, bürgerlichradikal (ehemals Karolyi-Partei); Außenminister: Martin Lajos, gleichfalls bürgerlichradikal; Innenminister: Baron Peremj, ehemals Tisza-Partei; Finanzen: Gruen, Beamter; Krieg: Schneidler, General; Justiz: Georg Balogh, Richter; Ackerbau: Stefan Szabo, Partei der kleinen Landwirte; Minister ohne Portefeuille: Mayer, Partei der kleinen Landwirte; Kultus: Karl Hujzar, christl. Volkspartei; Propaganda: Stefan Haller, christliche Volkspartei; Gesundheit: Dr. Czilleri, liberal; Nationalitätenministerium: Jakob Bleyer, klerikal-antisemitisch. Die Ministerien für Handel, Ernährung und Volkswohlfahrt bleiben offen und den Sozialdemokraten reserviert, die aber noch keinen Beschluss über ihren Eintritt getroffen haben. Die Minister haben den Eid in die Hände des Verwesers, Erzherzogs Joseph, abgelegt.

Die Kabinettbildung erfolgte auf Ersuchen des Erzherzogs Joseph unter Mitwirkung der Entente

Nauen, 19. August. (P. A. T.)

Der neue ungarische Minister des Auswärtigen, Lovasz, erklärte, daß sich die gegenwärtige Regierung als provisorische betrachte und nach Zusammentritt der Nationalversammlung zurücktreten werde.

Pressstimmen zum Handschreiben des Kaisers Karl.

Die Nachricht über das Handschreiben des Kaisers Karl an Erzherzog Joseph beschäftigt fast die gesamte Wiener Presse. „Es könnte nur geeignet sein“, schreibt das „Neue Wiener Tagblatt“, „das Mützen, welches die Person und die Rolle des Erzherzogs Joseph umgibt, zu verstärken, wenn sie mit Absichten der früheren Dynastie auf Wiedergewinnung der ungarischen Krone in Zusammenhang gebracht wird.“ In dem Leitartikel des „Neuen Wiener Journal“ heißt es: „Der Brief, über den der Wiener Korrespondent des „Berliner Tagblatts“ berichtet, deckt verschiedene interessante Seiten der gegenwärtigen Situation auf. Kaiser Karl ist um den Thron, den er nicht mehr hat, besorgt. Er fürchtet, daß ihm die Seitenlinie Josephs die Krone rauben könnte. Dann eine zweite psychologische Seite: Auch Kaiser Karl traut den republikanischen Absichten Josephs, den er doch kennen muß, nicht. Auch er ist überzeugt, daß dieses labile Gleichgewicht eines königlichen Prinzen, der Gouverneur der Republik, und nur diesen will, sich nicht auf die Dauer halten kann, und daß es mit dem Königthum enden muß. Natürlich aber macht der Monarchismus des Erzherzogs dem Kaiser Karl nur Freude, und um Vergeßlichkeit Josephs vorzubeugen, versucht er ein Handschreiben, das mit der Versicherung schließt, es müsse nicht im Familienarchiv bleiben. Aber auch der Kaiser werde diesen Brief der Öffentlichkeit übergeben, falls Joseph seine Pflichten als Habsburger gegen das Familienoberhaupt durchsetze, und die Welt werde seinen Ungehorsam und noch viel Krasseres erfahren, wenn er sich selbst zum König mache. Diese Deutung des Briefes, der sich im Hause Habsburg jetzt erhebt und im Briefe des Kaisers seinen Ausdruck findet, ist die nächstliegende. Aber annehmen läßt sich immerhin auch, daß der Brief nicht gegen den Erzherzog Joseph geschrieben wurde, sondern mit seiner Zustimmung, auf seine Weisung. Dann wäre er einfach durch eine Judikation zu früh in die Öffentlichkeit gelangt. War er bestimmt, erst dann, wenn das Terrain genügend für die monarchistische Saat durchgezackt war, hervorgezogen zu werden, dann ist Joseph nur der Wegbereiter.“

Anschluß ungarischer Gebiete an Österreich.

Wien, 19. August. (P. A. T.)

Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet, daß der Hauptausschuss der deutschösterreichischen Nationalversammlung gestern drei Konferenzen in der Frage des Anschlusses der westlichen Gebiete Ungarns an Österreich abgehalten habe.

Der Ausschuß nahm eine Note Dr. Renners an die Entente zur Kenntnis, in der um die Bevollmächtigung zur Besetzung derjenigen ungarischen Gebiete nachgesucht wird, die die Friedenskonferenz Österreich zugesprochen hat. Es wurde beschlossen, an die Bevölkerung Westungarns einen Aufruf mit der Zusicherung zu richten, die österreichische Friedensdelegation werde sich darum bemühen, daß der Bevölkerung dieser Gebiete das Selbstbestimmungsrecht zuerkannt werde. Es sei Hoffnung vorhanden, daß die Bevölkerung bereits in einigen Wochen über ihr künftiges Los wird entscheiden können.

England annexiert Persien.

Die Pariser Blätter „Tempo“ und „Journal des Debats“ bringen die Nachricht, daß der Schah von Persien infolge eines mit England abgeschlossenen Abkommens und der deshalb in Teheran entstandenen Unruhe nach Europa abgereist sei. Durch das Abkommen wird Persien, obwohl ihm Unabhängigkeit und Integrität zugesprochen wurden, unter englisches Protektorat gestellt. Die persischen Finanzen und die persische Armee kommen unter englische Kontrolle. England stellt Instrukturen und liefert moderne Waffen. Kein Staat außer ihm darf noch Beamte nach Persien entsenden. England gewährt Persien eine Anleihe von ungefähr einer Milliarde Francs, leistet aber vorerst nur zwei Millionen Pfund Sterling Anzahlung, eine Summe, die „Journal des Debats“ als in keinem Verhältnis zur politischen Bedeutung des Vertrages stehend bezeichnet. England sichere Persien auch Beistand zu, um geldliche Entschädigungen sowie territoriale Wiederherstellungen zu erlangen, die im gemeinsamen Interesse Englands und Persiens liegen. Die persische Delegation, die sich seit Januar in Paris befindet, ist ausgelöst worden. Zum neuen persischen Minister des Außenwesens wurde Prinz Firouz Mirza ernannt, der das Abkommen unterzeichnet hat und den Schah auf seiner Reise nach Europa begleitet.

Im „Echo de Paris“ sagt Pertinax, England habe Persien einen regelrechten Protektoratsvertrag aufgezwungen. Das sei ein bedeutender Schritt in dem Werk, das das Londoner Kabinett seit fünf Jahren verfolge, um sich zum Herrscher über Indien und Ägypten aufzuwerfen. Der Krieg habe ihm bewiesen, daß die jugoslawische Bewegung imstande war, die Grundfesten des britischen Imperialismus zu erschüttern. Es gedenkt aber, diese erheblich zu verstärken. Pertinax hofft, daß alles in einer Weise verlaufen werde, die den persischen und türkischen Patriotismus, welcher Kräfte darstelle, mit denen man rechnen müsse, nicht auf Seite desjenigen führen werde, der den Versuch machen könnte, die noch sehr fragile Ordnung in Europa zu erschüttern. Er hofft ferner, daß die Ausdehnung der britischen Macht in diesen Gegenden nicht gleichbedeutend sein werde mit dem Verschwinden von Ländern, die seit Jahrhunderten eine heilbringende Rolle gespielt haben. Pertinax verlangt dann schließlich Syrien als Gegenwart von England, kann sich aber nicht versagen, Lloyd George als einen Politiker hinzuzutellen, dessen Handlungen nicht immer mit seinen Versicherungen im Einklang stünden. Beweis dafür sei seine letzte Unterredung mit Clemenceau, jedoch bleibt diese Bedeutung unverständlich, da nicht gesagt wird, um was es sich handelt. Er hofft aber schließlich, daß der englische Ministerpräsident recht bald alle Zweifel beseitigen werde.

Erster Streit um Thraxien.

Der „Vokalanziger“ meldet aus Amsterdam: Die Arbeiten der Friedenskonferenz sind durch den Entschluß der Amerikaner, Thraxien an Bulgarien anstatt an Griechenland zu geben, vollständig zum Stillstand gekommen. Die Krise, die ebenso schlimm ist, wie die zwischen Italien und der Entente wegen Jume, begann am Sonnabend, als Benizelos in Sachen Thraxien eine Entscheidung forderte. Falls die amerikanischen Delegierten nicht nachgeben, ist weder ein Friede mit Bulgarien noch mit der Türkei möglich. Die Griechen betrachten die Lage als sehr ernst, beunruhigen sich aber nicht, solange sie England, Italien, Frankreich und Japan auf ihrer Seite haben. Deshalb erwägen sie auch keine militärische Besetzung Thraxiens, was zweifellos zu neuen bewaffneten Zusammenstößen führen müßte.

Zusammenstöße an der deutsch-polnischen Grenze.

Sosnowice, 19. August. (P. A. T.) Ein deutscher Aeroplan kreiste gestern früh über Sosnowice und beschoss aus Maschinengewehren eine polnische Polizeiabteilung, die sich in der Nähe der Szupienitzer Brücke aufhielt. Die polnischen Polizisten erwiderten das Feuer und gaben auch auf den Aeroplan einige Schüsse ab. Darauf antworteten wiederum die deutschen Grenzoldaten, durch deren Gewehrschüsse zwei Männer verwundet wurde. Ein schwerverwundeter Preuß wurde auf einen Soldaten, der ihm Hilfe bringen wollte, eine Handgranate werfen, woran er aber verhindert wurde. An der Grenze hört man

Warschau, 19. August. (P. A. T.)

Die Polnische Telegraphen-Agentur erhielt über die Zwischenfälle an der polnisch-schlesischen Grenze aus glaubwürdiger Quelle einen Bericht, demzufolge die oberschlesische Bevölkerung unter dem Terror gewisser Spartazisten sehr zu leiden hatte. Die Bemühungen der polnischen Regierung, Frieden zu stiften, waren ergebnislos. In der Nacht vom 16. zum 17. August überfiel der Grenzschutz Bielsko im Teschener Schlesien, wo es 4 Tote und Verwundete gab. Mit Hilfe der Arbeitervölkerung wurde der Grenzschutz entwaffnet. Die polnischen Truppen bemachten die Kohlengruben, von denen eine von den Spartazisten ganz vernichtet worden ist. Nur eine sofortige Okkupation Oberschlesiens durch die Entente truppen kann der Tätigkeit der Spartazisten ein Ziel setzen.

Die stärkste Fraktion des polnischen Reichstages.

Die Warschauer Blätter teilen mit: Die im Landtag eingesetzte Vereinigung der Mitglieder der nationalen Vereinigung, der polnischen Volksvereinigung, der nationalen Volkspartei (ehemaliges preußisches Gebiet) sowie der parteilos Abgeordnetengruppe in einen Club mit der Absicht der späteren Gründung einer gemeinsamen Partei unter dem Namen: Nationaldemokratische Vereinigung (Narodowe Zjednoczenie Ludowe) wurde am 10. d. Mts. durch die einzelnen Parteiversammlungen endgültig geschlossen.

Am genannten Tage fanden in Warschau Versammlungen der polnischen Volksvereinigung und der nationalen Vereinigung statt. In den Versammlungen wurden abgesonderte Beratungen gepflogen und nach endgültiger Ausarbeitung des Planes der Vereinigung des Abgeordnetenclubs und Parteien und nach dessen Genehmigung durch die eingetroffenen Delegierten versammelten sich die Teilnehmer an den beiden Versammlungen und die Abgeordneten der parteilos Gruppe am Abend zu einer gemeinsamen Sitzung, in der nach Abgabe übereinstimmender Erklärungen der endgültige Zusammenschluß der vorgenannten Gruppen zu einer Partei unter dem Namen „Nationaldemokratische Vereinigung“ vollzogen wurde.

Bis zum Zeitpunkt der Hauptversammlung der Parteien und bis zur Wahl eines Vorstandes werden die Vorstandsgeschäfte durch das bisherige Sekretariat der Nationaldemokratischen Vereinigung geführt. Der neuen Vereinigung gehören gegenwärtig etwa 80 Abgeordnete an.

Eine deutsche Note über Danzig.

Das Wolfsbüro meldet: Die deutsche Regierung hat in Versailles eine Note des Inhalts überreichen lassen, daß die Bevölkerung von Danzig über wichtige, in den Bestimmungen des Friedensvertrages nicht klargestellte Fragen dringend Auskunft zu erhalten wünsche, vor allem über die staatliche Zugehörigkeit von dem Augenblick des Auscheidens von Danzig aus dem Deutschen Reich bis zu ihrer Begründung als freie Stadt, sowie eine Entscheidung über den künftigen Anteil des Freistaates an öffentlichem Eigentum. Ferner wünscht die Bevölkerung, daß möglichst bald an die Ausarbeitung einer neuen Verfassung gegangen werde und das Verhältnis Danzigs zu Polen eine Klärung erfahre. Da sich aus der augenblicklichen ungewissen Lage erhebliche politische und wirtschaftliche Unzuträglichkeiten für die Danziger Bevölkerung ergeben, so bittet die deutsche Regierung um baldmöglichste Einleitung von Verhandlungen hierüber.

Das Schicksal des Feldmarschalls Mackensen.

Wie die „P. A. T.“ an zuständiger Stelle erfahren, erklärt eine neuere französische Note ausdrücklich, daß Marschall Mackensen erst nach Saloniciki überführt werden wird, nach dem er zuvor in Guta den Besuch des Schweizer Generalkonsuls in Belgrad empfangen hat. Mit Bezug auf den Zeitpunkt der Heimsendung des Marschalls Mackensen sagt die Note, daß General d'Esperey aufgefordert worden ist, Verfugungen zu treffen, um die Heimsendung Mackensens mit größtmöglicher Beschleunigung durchzuführen, so bald die allgemeine Abförderung der deutschen Kriegsgefangenen eingeleitet haben wird. Der englische General Haking hat persönlich versprochen, sich in London für beschleunigte Heimhaftung des Feldmarschalls zu verwenden.

Locales.

Lodz, den 20. August.

Arno Arnim Fritzes Beisetzung. Unter allgemeiner Beteiligung seiner Angehörigen, seiner Freunde und Kameraden wurde Arno Arnim Fritze gestern nachmittag auf dem alten evangelischen Friedhofe zur ewigen Ruhe bestattet. Der Verstorbene war ein Mann, der seine Kraft stets in dem Dienst der guten Sache gestellt hat, das hat auch Pastor Gerhardt, der am offenen Grabe dem Verstorbenen einen tiefempfundenen Nachruf widmete, bekundet. Auch Oberlehrer Pfaff rief ihm einen letzten Gruß nach. Der Kirchengesangverein trug ein ergreifendes Lied vor. Arnim Fritze war kein Sohn unserer Stadt, auch nicht des Polenlandes, er hatte aber seit Jahren hier seinen dauernden Wohnsitz aufgeschlagen. Er stand nicht in einer öffentlichen Ehren- und Machtstellung; er, der unter uns als schlichter Privatmann lebte, besaß aber ein Herz voll Liebe und hatte immer ein williges Ohr für das Wahre und Edle. Seine tätige Liebe zum Wohle seiner deutschen Mitbürger werden wir nie vergessen.

„Ah, wir haben einen guten Mann begraben, und uns war er mehr!“

Im hiesigen Lehrerseminar mit deutscher Unterrichtssprache beginnen die Aufnahmeprüfungen am Montag, den 25. August, um 8 Uhr morgens.

Personliches. Der bisherige Leiter des Zentralbüros des Lodzer Magistrats, Herr Kazimir Janiszewski, wurde zum Kreiskommissar des Haupt-Reservierungsamts in Vorochuk (Wolhynien) ernannt.

Ein Arzt gesucht. Der Magistrat gibt bekannt, daß bei der Gesundheitsdeputation der Posten eines Arztes — Referenten mit einem Monatsgehalt von 1400 Mark frei ist. Der Referent darf seine Privatpraxis weiter ausüben. Die Büroarbeit dauert 6 Stunden täglich. Schriftliche Angebote sind an den Dezernenten dieser Deputation, Dr. Kozolikowicz, zu richten.

Künstlerwettbewerb. Das Ministerium für Kunst und Kultur hat für die polnischen Bildhauer einen Wettbewerb veröffentlicht. Es wird die Ausführung folgender Gegenstände verlangt: 1. Figur der Mutter Gottes, Höhe gegen 40 bis 60 cm; 2. Figur nach Belieben, Höhe 40 bis 60 cm; 3. Plakette auf ein beliebiges Ereignis, 40 bis 60 cm; 4. Haus-Weihwasserbecken, Höhe gegen 30 cm; 5. Blumenvase in der Höhe von 30—50 cm; 6. Ladentisch, die über die Art der im Laden erhältlichen Waren aufklärt. Sie kann als Aushängeschild, als in der Mauer befestigtes oder im Schaufenster gestelltes Schild betrachtet werden; 7. Sejmmedaille, 15 cm Durchmesser. Für diesen Wettbewerb sind Preise von je 1500, 1000 und 500 M. ausgesetzt. Die Arbeiten sind bis zum 30. Dezember 12 Uhr mittags im Ministerium, Warschau, Ordynackastraße 15, einzuschicken.

Eine neue Briefmarke für die im Westen besetzten Gebiete hat der Mangel an 5. und 10-Pf.-Marken gezeigt. Die Posener Post gibt dem „Kujawischen Boten“ aufzufolge, als Erstes dafür eine Aufdruckmarke: 5 Pf. Postz. Poln. auf 20 Pf. Germaniamarke (Papier mit rautenförmigem Wasserzeichen) heraus. Damit werden die vielen in letzter Zeit erschienenen Auf-

druckmarken aller Staaten um eine neue interessante bereichert.

Der „Briefmarken-Wahn“ beherrscht gegenwärtig die englischen Philatelistenkreise. War man schon durch die Kriegsmarken sehr aufgezeigt worden, so ist dies noch in höherem Maße durch die Revolutions- und Friedensmarken geschehen. Die Marken, die augenblicklich die Sehnsucht aller Sammler bilden, zerfallen in zwei Klassen: in die Ausgaben der Staaten, die bei der Neuordnung der Verhältnisse entstanden sind, und in die verschiedene Serien, die den Frieden und den Sieg verherrlichen. Für die postalischen Eigenheiten, die durch den Übergang von Ländern und Provinzen in die Hände einer neuen Regierung hervorgerufen wurden, werden Preise gezahlt. Ebenso sind die „Friedensmarken“ begehrt, wie solche von Frankreich, Kanada, Belgien, Japan, der Schweiz und Uruguay herausgegeben werden sind, während die Ausgabe bei andern Staaten noch bevorsteht. Die Vereinigten Staaten haben eine „Siegesmarke“ herausgebracht, die bereits kurz nach dem Waffenstillstand erschien.

Die gestrige Stadtverordnetenversammlung eröffnete gegen 7 Uhr abend der Stadtverordnetenvorsteher Remiszewski. Vor Eintritt in die Tagesordnung eröffnete Herr Raffanek, Mitglied der Loder Delegation, die sich in städtischen Verpflegungsangelegenheiten nach Warschau begeben hatte, Bericht über das Ergebnis der Bemühungen, Loder besser zu versorgen. Die Delegation wurde vom Gehilfen des Verpflegungsministers empfangen, der ihr keine allzu großen Hoffnungen über eine bessere Verpflegung der Stadt Loder mache. Auch sind die Aussichten auf Erteilung einer 20 Millionen-Anleihe für die Stadt nicht glänzend. Es könnten höchstens 10 Millionen in Betracht kommen, worum der Magistrat sich bemühen sollte.

Sodann wurde die Aufnahme einer Summe von 78 000 M. für das Kinderheim, 15 000 M. für die Rettungsgesellschaft und 14 000 M. für das Aushebungspatronat in das Budget für 1919/20 gebilligt. Der Antrag auf Umbenennung einer der Loder Straßen (Krucka) in Samenhof-Straße rief eine lebhafte Aussprache hervor. Die christlich-demokratische Stadtverordnete und die des Nationalen Arbeiterverbandes sprachen sich dagegen aus, während die P. P. S. und die übrigen Parteien den Antrag unterstützten. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß, einer der im Zentrum der Stadt liegenden Straßen den Namen Samenhof-Straße zu geben, die Ausführung dieses Beschlusses aber der beim Magistrat bestehenden Kommission für Straßennamensungen zu überweisen.

66 Kooperativen. Loder zählt gegenwärtig 66 Lebensmittelgenossenschaften, die 250 781 Personen versorgen.

Die Verpflegungsdeputation verkauft gegenwärtig ihre Waren zu folgenden Preisen: Mannagut M. 1.40 das Pfund, Reis M. 2.40, Bohnen M. 1.20 (für Kooperativen M. 1.08), Haferflocken M. 1.25, Kartoffelflocken M. 0.50, Kartoffelmehl M. 0.70, Weizenmehl M. 0.85, Kochsalz 2. Gattung M. 0.23 (Koop. 20 Pfg.), 1. Gattung M. 0.35 (Koop. 32 Pfg.), Kaffee M. 7.50 (Koop. M. 6.75), Cichelloftee M. 1.50, Gerstenkaffee M. 0.90, Gerstenmehl M. 0.35, Zichorie M. 1.80 (Koop. M. 1.70), Schmalz M. 480 (Koop. M. 4.30), Importmarmelade M. 2.45, Kirschenmarmelade M. 3.50, Blaumarmelade M. 3.75, Naphtha 0.55 (Koop. 46 Pfennig), Würtzucker M. 2.23 (Wo ist denn der?) (Koop. 2.05), Farin M. 2.18 (Koop. 2 M.), gelber Zucker M. 2.05 (Koop. M. 1.90), Muschelfleisch die Büchse M. 1.50 (4 Liter), Bouillonwürfel M. 7.50 (1000 Stück), Kondensmilch M. 2.75 (Koop. M. 2.60), harte Seife M. 5.50,

Seife in Stücken M. 1.70 (Koop. M. 1.55), Toiletenseife (12 Stück) M. 4.80, pulverisierte Seife Paket M. 0.70, Bündhölzer die Kiste M. 800, das Paket M. 1.60, Kartoffeln Körner M. 32, Juhrenweise M. 29, geböterter Kohl, Brüken und Mohrsüßen M. 0.50 das Pfund.

Reichsdeutsche Auswanderer! Alle diejenigen Reichsdeutschen, die am 8. 9. und 11. d. Mts. im Schweizerischen Konsulat in Loder zur Auswanderung nach Deutschland eingetragen sind, werden hierdurch aufgefordert, Donnerstag, den 21. d. Mts., 9 Uhr vormittags, sich vor dem Volkshaus (Dom ludowy) Milschstrasse 51, zwecks Besichtigung durch den Arzt und etwaiger Entlastung einzufinden. Die Ausreise erfolgt Sonnabend, den 23. d. Mts., Reisegepäck kann mitgenommen werden. Empfehlenswert ist Versorgung mit Lebensmitteln für drei Tage. Weitere Instruktionen werden Donnerstag früh vor dem Volkshaus erteilt. Es kommt ein deutscher Zug nach Loder. Die Reise geht über Mlawa. Die Stunde der Abfahrt des Zuges wird noch bekanntgegeben.

Briefpost aus Petersburg. Gestern trafen in Loder zahlreiche Briefe, darunter auch eingeschriebene, aus Petersburg ein, die durchschnittlich 4—6 Monate unterwegs waren. Die Briefe sind mit bolschewitschen Briefmarken und die eingeschriebenen Briefe mit dem Einschreibezeittel „R. Petrograd“ versehen.

Petroleum. Der Magistrat gibt bekannt, daß die Verpflegungsdeputation mit dem Verkauf von je 1 Pfund Naptha an die Besitzer weiter legitimieren zum Preis von 55 Pfg. beginnt. Der Verkauf wird an 3 Stellen stattfinden: Petriflauer Straße 311, Konstantinowska 94 und Przejazd 92 in den Stunden von 8—12 Uhr mittag. Vom genannten Tage ab wird der Verkauf von Naphtaaquittungen in der Verpflegungsdeputation, Srednia 16, eingestellt.

Die Kohlennot verschärft sich. Wie der „Napradub“ meldet, hat am Dienstag im Dombrower Kohlendecken der Generalstreik begonnen. Sämtliche Gruben, in denen gegen 35 000 Arbeiter beschäftigt waren, liegen still. Der Streik trägt einen wirtschaftlichen Charakter.

Kohlenabfuhr-Unternehmer gesucht. Der Magistrat der Stadt Loder veröffentlicht ein Ausschreiben zur Übernahme der Kohlenabfuhr für die verschiedenen Einrichtungen der Gesundheitsdeputation. Einzelheiten über die Bedingungen sind von der Gesundheitsdeputation, Neuer Ring Nr. 1, zu erfahren. Angebote mit Preisangabe sind im verschlossenen Umschlag an den Delegaten der Gesundheitsdeputation, Dr. Kozłowski, zu richten. Termin des Ausschreibens 1. September.

Feuer. Gestern abend, gegen 8 Uhr, entstand in einem Schuppen des Rappoportischen Grundstücks, Sredniastr. 41, bei der Herstellung von Kolophonum (Werkstatt B. Jelski), Feuer, das sich mit ungeheuerer Schnelligkeit verbreite, so daß der Sohn des Jelski und zwei Arbeiter, die dort beschäftigt waren, kaum mit dem Leben davonkamen. Der junge J. erlitt Brandwunden an den Händen. Der sofort eingetroffene 1. Zug der Feuerwehr schlugte die auf demselben Grundstück befindlichen Holzhäuschen und das Holzlager von Kowalski, sowie die hölzernen Gebäude auf dem Nachbargrundstück. Inzwischen traf auch der 2. Zug ein. Der Schuppen brannte nieder. Der Schaden ist bedeutend.

Beim Pilzjammeln ist darauf zu achten, daß sie nicht mit der Wurzel ausgerissen, sondern vom Stock abgeschnitten werden. Hiergegen

wird meist stark gesündigt. So kommt es, daß an Orten, wo noch vor einigen Jahren Pilze in großer Menge zu finden waren, heute solche nur vereinzelt oder gar nicht angetroffen werden. Mitunter sieht man sogar, daß beim Pilzsuchen das ganze Moos mit einer Harfe entfernt und ganze Strecken umgewühlt werden. Bei einem derartigen Verfahren werden alle Pilzeime verloren.

Wie man selbstgezogenen Tabak behandelt. Ueberall wird jetzt Tabak angebaut: auf dem Dorfe sowohl als auch in der Stadt. Wer kein Gärtnern sein eigen nennt, hat den Tabak im Blumennapf gezogen. Für alle unsre heimischen Tabakplanzen werthvoll werden die nachfolgenden, dem „Kujaw-Boten“ entnommenen Hinweise zur Behandlung der Tabakblätter sein, um aus ihnen ein rauchbares Kraut herzustellen.

Nachdem alle Tabakblätter gesammelt und getrocknet sind, schneidet man die ganze Pflanze ab, spaltet Stengel und Rippen, um auch sie zu trocknen und den Blättern beizumischen.

Dann erst schneidet man alles klein und bespritzt das so gewonnene Gut mit einer Lauge, die aus Kirschkäppchen (am besten von Sauerkirschen) und getrockneten Pflaumen gewonnen ist. Hierauf drückt man das Ganze in einen Steinopf, worin abßald die Blätter zu gären anfangen. Dabei trocknet die Feuchtigkeit ein und nach Beendigung der Gärung ist der Tabak trocken und gebrauchsfertig, ohne daß er vorher herausgenommen zu werden braucht. Um ihm einen angenehmen Geruch und Geschmack zu geben, fügt man ganz nach dem persönlichen Empfinden Lavendel, Waldmeister, Rosenblätter und anderes bei.

Amtsblatt Nr. 45 ist erschienen. Es enthält die Verordnung über die Zwangsverwaltung der Fabriken von Słolaroff in Loder, eine Haushalter betreffende Verordnung und vier Rundschreiben an die Kreiskommissare.

Neue Schriften.

Der Landwirt. Allgemeiner landwirtschaftlicher Anzeiger für Posen, Westpreußen, Ostpreußen und Kongresspolen. Heft 1. 1. Jahrgang. Posen.

Im Posen erscheint seit dem 14. August das erste in deutscher Sprache herausgegebene landwirtschaftliche Wochenblatt in Polen. Die uns vorliegende erste Nummer hat einen reichen Inhalt, der dem Landwirt manches Interessante bietet.

Theater und Konzerte.

„Qui pro Quo“ in Loder. Es ist ein lustiges Bölkchen, das für drei Abende im Konzertsaale sein Heim aufgeschlagen hat. Der Eröffnungsabend am Montag hatte durchschlagenden Erfolg aufzuweisen. Die erstklassige Künstlerchar, unter der sich manch guter Bekannter befindet, verstand es ausgezeichnet, daß — leider nicht sehr zahlreiche — Publikum zu unterhalten. Mit einem lustigen Vorpruch leitete Herr Tomaszowski den Abend ein, um später noch manch leckes Lied zum besten zu geben. Herrn Tomaszowski erfreute der Humor entseifte wahre Lachsalven.

Auch als Anfänger bewährte er sich ausgezeichnet. Herr Rataj, der gut bei Stimme war, sang mit Begeisterung sein Lied: „Die Vision der Schildwache“ und dann gemeinsam mit den reizenden Maryla Korska das populäre französische Soldatenlied „Madelon“. Ein guter Sprecher ist Herr Jerzy Boronowski, sein Vortrag der „Hochzeit“ von A. Łaskowski war eine künstlerische Tat. Zwei treifliche Tänzer sind J. Julinia und S. Baliszewski. Ihre stahlgeraden Körper sind für den Tanz wie geschaffen. Mathilde St. Clair ist ein wahres Leujewswieb, daß das Publikum zu einem wahren Begeisterungssorken hinzureißen verstand. Ein lustiger Sketch „In der Redak-

tion“, ausgespielt von Rataj und Boronowski, beschloß das ausgezeichnet zusammengestellte Programm.

Die Warschauer Gäste verdienten den Besuch durchaus, den ihnen das im Fluge eroberte Loder Publikum am Montag so reichlich spendete.

A. K.

Am „Grand-Kino“ wird gegenwärtig der nach der berühmten Erzählung Zolas bearbeitete Film „Nantes“ demonstriert. Er behandelt das Leben der Pariser Bankiers. Das Drama, dessen Inhalt der Kampf um Millionen und ein Frauenherz ist, führt den Zuschauer in die Geheimnisse großer Geldoperationen ein. Außerdem hat das Stück eine faszinierende Ausstattung. Das außerordentlich harmonische Zusammenspiel der italienischen Künstler macht das Publikum mit der unbekannten Künstlerin Julia Dretti bekannt.

Vereine u. Versammlungen.

Innung der Dachdecker und Asphaltiere. Donnerstag, den 21. d. Mts., um 2 Uhr nachmittags, findet die 2. Quartalsitzung der Dachdecker und Asphaltiere im eigenen Lokale in der Zochodniastrasse 39 statt, wozu sämliche Dachdecker und Asphaltiere freundlich eingeladen werden. Um freundliches Erscheinen bittet die Verwaltung.

Blätter aus dem Lederfreise.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Ansichten unserer Leser, auch wenn diese mit der Richtung unseres Blattes nicht übereinstimmen. Eine Verantwortung für den Inhalt übernehmen wir nicht.

Was haben die Kinder getan?

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Ich kann nicht umhin, meiner Empörung Ausdruck zu verleihen über das Vertragen gewisser Kreise der Loder Bevölkerung, die in ihrem blinden Haß in der Begeisterung alles dessen, was Deutsch ist, nicht genug tun können. Als die 3000 Sonntagsschüler der St. Johanniskirche am Sonntag ihren Sommerausflug veranstalteten und durch die Sienkiewicz, Bociana und Emilienstraße zum Scheiblerschen Wäldchen zogen, waren sie Gegenstand von Anprobungen seitens der Zuschauer, die den Kindern in polnischer Sprache zuredeten: „Geht nach Berlin!“ — „Ah, die gehen schon nach Berlin!“ usw. Bezeichnend ist es, daß sogar Angehörige der sogenannten Intelligenz sich an dieser von dem moralischen Tiefland der Beteiligten zeugenden Kundgebung beteiligten.

Muß denn unbedingt auch die Seele der Kinder vergiftet werden? Ist es nicht genug, daß die Erwachsenen dafür büßen müssen, daß sie als Deutsche auf die Welt gekommen sind? Ein Loder Deutscher.

Vom Heilungshaus „Uzdrowisko“ des Loder Krankenpflege-Vereins „Bilar Cholim“.

Die durch den Brand im „Uzdrowisko“ notwendig gewordene zeitweilige Einstellung der Tätigkeiten hat inzwischen eine Änderung erfahren. Anfang Juli d. J. wurden 25 Frauen aufgenommen, die nach 4wöchentlichem Aufenthalt am 14. August das Heim verläßt konnten. Seit einigen Tagen befinden sich im „Uzdrowisko“ 25 Männer, die bis Anfang September dort verbleiben werden; die Rekonvaleszenten haben bereits in der ersten Woche an Gewicht zugenommen und ihr Gesamtbefinden ist sehr befriedigend.

Beihilf der Vergrößerung der Krankenzahl ist das Baukomitee bemüht, den Wiederaufbau des niedergebrannten Wirtschaftspavillons zu beschleunigen, damit noch im September eine größere Anzahl von Rekonvaleszenten im „Uzdrowisko“ unter-

In das Gesicht Lolo's schoß eine heiße Blutwelle.

Eine unbestimmte Angst schnürte ihr die Brust zusammen.

Bruno aber argwöhnte nicht das mindeste.

Er schüttelte den Kopf.

„Kein Sterbenwörthchen habt Ihr mir gesagt. Wenigstens erinnere ich mich nicht.“

„Im Drange der Geschäfte werden Sie es vergessen haben. Sie sind ja ein Musterexemplar von einem Förster, und ich sage Ihnen, nur deshalb kann ich jetzt die Reise antreten. Bei dem alten Bachmann hätte ich das nie gewagt. Wenn Sie mir also Ihre Gattin anvertrauen wollen, so wird es mir ein ganz besonderes Vergnügen und eine große Ehre sein, die Rolle ihres Ehemanns zu übernehmen.“

Bruno war hoch erfreut.

„Das fügt sich ja ganz ausgezeichnet! Wenn ich Ihnen die Last aufbürden darf, so nehme ich Ihr Anbieten mit Freuden an! Natürlich dürfen Sie keine Unbequemlichkeiten davon haben. Es ist nur bis zur Residenz, denn dort hilft Lottchen sich dann wohl allein durch!“

Der Graf lachte.

„Aber was denken Sie denn von mir, lieber Freund? Gerade in der ständigen Großstadt werde ich Ihre junge Frau beschützen. Dort lauern ja erst die schrecklichsten Gefahren. Und meinen Sie, ich würde nicht wie kostbar das Gut ist, das Sie mir anvertrauen? Ich werde auch in der Residenz, so weit es angängig ist, nicht von Frau Lolo weichen und ihr, soweit es in meinen Kräften steht, mit Rat und Tat zur Seite stehen!“

Bruno mitterte noch immer nicht den Ma-

Försters Hanichen.

Roman von W. Norden.

(103. Fortsetzung.)

Doch er, wenn er zuweilen in Bruno's Abwesenheit in dem Försterhaus erschien, ein ganz anderes Wesen an den Tag legte und mit einer gewissen mitleidigen Nachsicht, die Frau Lolo stets die Nöte des Unwillens in die Wangen trieb, zu dieser über ihren Gatten sprach, das ohne Bruno freilich nicht.

Ebenso verschwieg sie ihm auch, daß der Graf bei solchen Gelegenheiten sie mit Komplimenten über ihre Schönheit überschüttete, deren Übermaß Lolo häufig in die peinlichste Verlegenheit setzte.

Wozu auch hätte sie das Zutrauen zerstören sollen, das Bruno nach und nach zu dem Grafen

hatte, wie sie sich sagte, damit doch nur Zwieträger zwischen die beiden Männer gesetzten, was dem Verhältnisse, in welchem Bruno nun doch einmal zu dem Grafen stand, gewiß nicht förderlich gewesen wäre. Auch heute drückte Bruno arglos die dargebotene Hand des Grafen.

„Gi, ei,“ lachte dieser, nachdem er verblüfft einen bewundernden Blick auf Lolo geworfen hatte, die mit ihren rosigen Wangen und freudeglänzenden Augen in der Tat bilden schön ausfah, „mir scheint, ich komme zu einer guten Stunde. Sie strahlen ja ordentlich vor Freude, gnädige Frau,“ — trotz des häufigen Einpruchs, den Bruno dagegen erhob, bestand der Graf auf dieser Anrede, um auch dadurch an den Tag zu legen, daß er Lottchen und ihren Mann als Ehe-

Sie, lieber Freund, sehen aus, als wäre Ihnen etwas Angenehmes widerfahren.“

Man sieht, der Herr Graf hatte seine Taktik dem Försters-Gehabe gegenüber völlig geändert, denn während er ihm früher nicht die geringste Ehre gönnte, tat er jetzt alles, um es seiner früher gezeigten Hochmut vergessen zu machen.

„Das Schicksal hat uns eine kleine Gabe in den Schoß geworfen,“ versetzte Bruno und zeigte dem Grafen den Brief des Reichsambulanzes.

„Aber das ist ja prächtig!“ rief der Graf Artur, nachdem er den Brief gelesen und Bruno zurückgegeben hatte. „Da werden Sie wohl einen Urlaub brauchen, mein lieber Herr von Brandenfeld, nachdem Sie mir das Recht gegeben haben.“

„Gewiß, gewiß,“ nahm Lolo seine Worte eifrig auf; „denken Sie sich nur, Herr Graf, dieses Ungetüm an Pflichtreise wollte Sie doch durchaus nicht um Urlaub entgehen. Er erklärte, er könne nicht fort, ich solle nur allein reisen. Ich allein reisen! Mir wird bei dem Gedanken, eine so große Reise ohne männlichen Schutz anzutreten, ganz angst und bange!“

Sie verzog das Gesichtchen in komischer Verzweiflung.

Bruno warf ihr einen vorwurfsvoollen Blick zu.

„Ich habe Dir doch gesagt, liebe Lolo, daß ich wirklich unabhängig bin! — Sie wissen, Herr Graf,“ wandte er sich an diesen, „daß um diese Zeit jeder Tag kostbar ist und daß die Arbeiten in den Schönungen meine Anwesenheit unbedingt erfordern.“

„Bitte, bitte, Herr Graf, stehen Sie mir doch bei!“ lachte Lolo. „Sagen Sie ihm, daß ich dieser Tage gleichfalls nach der Residenz fahren will, um einiges wichtige Familien-Ange-

gebracht werden können. Die Vollendung der Bauarbeiten hängt indes von dem Erfolg der bisher sehr fleißigen Finanzkommission ab, der es obliegt, die noch fehlenden Mittel aufzutreiben. Diejenigen Mithilfer, die bisher ihr Schärlein zum Bau des neuen Pavillons noch nicht beigetragen haben, sollten dies bald tun, um der guten Sache zu dienen.

Doppelt gibt, wer schnell gibt!

Aus der Umgegend.

Missions- und Rückwandererfest in Pabianice.

Am 14. und 15. August wurde in Pabianice ein Missions- und Rückwandererfest gefeiert. Es wurde um 3 Uhr nachmittags durch einen Festgottesdienst für die Kinder eingeleitet. Nach der von Herrn Pastor Schmidt abgehaltenen Liturgie wurde vor den Kindern das Leben und Wirken des Vaters der Inneren Mission, Johann Hinrich Wichern, entrollt, woran sich eine Anbrache des Herrn Pastor Stegmann anschloß, in welcher dieser über das Leben und die Tätigkeit des Hauptförderer der Fürsorge für die Krüppel des Kopenhagener Pastors Hans Niels Knudsen berichtete. Hierauf wurden an alle Kinder Blümchen verteilt.

Um 7 Uhr fand die Vorfeier des Festes statt. Die Predigt hielt Herr Pastor Schmidt über das Wort Gottes: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken“ (Matth. 11, 28) und wies auf Grund des Textes nach, daß uns zur Inneren Mission die große Not der Menschheit treibe, das große Werk der Müheligen und Beladenen, und daß das große Ziel der inneren Mission sei, die unglaubliche, traurige, weinende, sterbende Menschheit zu Jesu zu führen, daß er sie erquicke.

Weil der Himmel am Hauptfesttag kein freundliches Angesicht zeigte, und immer wieder drohende Regenwolken am Himmel hingen, war die Zahl der Festgäste leider nur eine geringe, was um der guten Sache willen sehr bedauerlich war. Zum Fest waren 5 fremde Pastoren erschienen: die Herren Tochtermann, Gerhardt, Pätz, Krenz und Lößler. Daß unser Fest vor allem ein Missionsfest sein sollte und die Rückwandererfeste ja auch ein Werk der inneren Mission ist, so galt die erste Predigt der inneren Mission im allgemeinen. Wie Herr Pastor Schmidt am Tage vorher den Kindern, so stellte Herr Pastor Krenz aus Mieszawa der Gemeinde der Erwachsenen das Bild und die Tätigkeit der größten Herolden der inneren Mission und des Pastors derselben Johann Hinrich Wichern dar. Er faßte dabei an das Losungswort Wicherns an: „Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat“ (1. Joh. 5, 11) und wies sein Werk als eine zweite Reformation, als die Reformation der Liebe, welche die Kirche nun zu ihrer Sache machen müsse.

Die zweite Predigt hielt Herr Pastor Tochtermann aus Radom. Seiner Predigt stellte das Wort Gottes voran: „Lasst uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an den Glaubensgenossen“ (Gal. 6, 10). „Dieses Wort“, führte er aus, „hat die Pabianicer Gemeinde zu dem Werk getrieben, den unglaublichen Rückwanderern seiner Gemeinde zu helfen, wofür ich der Gemeinde herzlich danken möchte. Die Pabianicer Gemeinde hat gegen 4000 Kronen für dieselben gespendet.“ Er schilderte hierauf die furchtbare Ausweisung seiner Gemeindeglieder durch die Pausen in so ergreifender Weise, daß so manchem Zuhörer die Tränen in die Augen traten. Er schloß mit dem Hinweis darauf, wie groß die Pausen dort immer noch sei, und daß der Fleckyphus dort viele Opfer fordere.

Die Schlussansprache hielt Herr Pastor Schmidt vom Altare aus: „Ich kann nicht lassen des Knaben Sterben, (Mose 21, 16), so lassen auch wir ausrufen, an das Sterben so vieler Rückwanderer bei Radom denkend, und freuen gern bereit sein, ihnen durch Gaben der Liebe auch weiterhin zu helfen, damit sie uns nicht einst vor Gott verklagen.“

Um 3 Uhr nachmittags folgte der Schlussgottesdienst. Zuerst predigte Herr Pastor Gerhardt über das schöne Gotteswort: „Die Liebe dringt uns also, daß die so darben, hinfest nicht ihnen selbst leben, sondern um, der für sie gestorben und auferstanden ist.“ (Kor. 5, 14, 15). Nicht das Christentum habe während des Krieges bankrott gemacht, sondern die Welt ohne Christus, so begann er seine Predigt, und wies nun nach, daß sich das wahre Christentum in der Liebe offenbare, und daher auch in der inneren Mission, da der, welcher sich von Gott gerettet weiß, aus Liebe Gott und den Menschen nun auch seine Mitmenschen retten, Mission an ihnen treiben müsse.

Die zweite Predigt hielt der Rector der Diakonissenanstalt, Herr Pastor Pätz, am Bilde des Gottes: „Ihr Lieben, lasst unter einander lieb haben“ (1. Joh. 4, 7–9).

Die zweite Predigt hielt der Rector der Diakonissenanstalt, Herr Pastor Pätz, am Bilde des Gottes: „Ihr Lieben, lasst unter einander lieb haben“ (1. Joh. 4, 7–9). Er stellte er die 2 Fragen auf: 1. Hast die Liebe aus Gott und 2. wirst du in der Kraft dieser Liebe? Nun entrollte er das Bild des Vaters und Erneuerers des Diakonissen-

so energische und erfolgreiche Tätigkeit, durch welche heute noch auf die Christenheit unermüdlicher Sege ausgehe. „Sind wir ein Volk des Herrn, so müssen auch wir Werke der Liebe schaffen; nur wer hier Barmherzigkeit übt, wird droben Barmherzigkeit erlangen“, so schloß er seine Ausführungen. Daran anknüpfend, wies Herr Pastor Schmidt in seiner Schlussansprache auf die große Verantwortung hin, die jeder Christ angesichts der Ewigkeit habe: Wer nichts für Gottes Reich gewirkt, dessen Leben sei ein verlorenes, Sorgen wir durch treue Liebesarbeit dafür, daß unser Leben und unsere Ewigkeit lichtvoll werde!

Die Kollekte ergab die Summe von 1073,40 Mark und 10 Rbl., wovon 500 M. für die Rückwanderersache bestimmt wurden.

In unsere Leser!

Von dem Bestreben erfüllt, unseren geschätzten musikliebenden Lesern eine kleine Überraschung zu bereiten, haben wir uns entschlossen, den von Herrn Cäsar Domke komponierten und den Freunden der Lodzer Freien Presse gewidmeten Walzer „Liebestreue“ in unserem Verlage erscheinen zu lassen.

Der Walzer ist eine Neuheit auf musikalischem Gebiet und dürfte dank seiner reizenden Melodie und der feinen Durcharbeitung bei allen Musikfreunden einer beispieligen Aufnahme begegnen. Der Walzer ist in unserer Geschäftsstelle und in den Buchhandlungen, deren Verzeichnis unsere Leser im Inneren Teil finden, erhältlich.

Es wäre uns eine Freude, wenn das Musikstück die ihm gebührende Beachtung finden würde.

Die Schriftleitung.

Neu-Polizei. Hauptgottesdienst. Am Sonntag, den 24. August wird Herr Pastor Schmidt in dem hiesigen Bethaus vormittags um 1/2 11 Uhr einen Hauptgottesdienst, an welchem sich das heilige Abendmahl anschließen wird, abhalten.

Rudar-Pabianicka. Gottesdienst und religiöser Vortrag. Am Sonntag, den 24. August, wird Herr Pastor Schmidt im Hause des Herrn Gnat, Rudar Chaussee 5, nachmittags um 5 Uhr einen Gottesdienst, im dem über die Not der Rückwanderer berichtet werden wird, halten. Zu diesem Gottesdienst werden besonders die Landwirte aus der Umgegend herzlich eingeladen.

Bgierz. Kinder speisen g. Vorgestern fand im Bgierz Magistrat die Organisationsversammlung des Lebensmittel-Hilfskomitees für die Bgierz Kinder statt. Die Versammlung eröffnete Herr Pastor Serini. Zum Vorsitzenden wurde Herr Nesler berufen. Außer den Vertretern verschiedener Lebensmittel-Kooperativen waren auch ein Delegierter des nationalen Kinder-Hilfskomitees in Warschau, Ing. Malowiecki, und der Delegierte des Lodzer Komitees, Herr Conradi, anwesend. Der Dezentralrat des Magistrats erklärte, daß im ganzen über 5000 Kinder registriert sind, bis jetzt bestand in Bgierz ein zeitweiliges Komitee für Speisung der Kinder, das beim Hilfsauschub errichtet war; Zweck der Versammlung sei die Gründung eines ständigen Komitees. Es sollen 3 Kinderpeisestalten errichtet werden. Es wurde darauf hingewiesen, daß eine Portion Essen sich auf etwa 21 Pf. stelle und daß das Komitee eigenes Brot und Kartoffeln zugibt.

Ing. Malowiecki teilte mit, daß das Zentral-Komitee mit Lebensmitteln für ein Jahr versorgt sei. Obwohl für eine Portion 160 Gramm bestimmt seien, sei es den Komitees gestattet, sie aus eignen Mitteln zu vergrößern. Der Bürgermeister von Bgierz berichtete über die Organisation der Speisestalten und die Verteilung der Speisen. Ing. Malowiecki machte darauf aufmerksam, daß von dem Besten besonderer konfessioneller Komitees keine Rede sein könne, nur ein Komitee sei vor dem Zentral-Komitee in Warschau für die Kinderpeisung verantwortlich.

Es wurde beschlossen, zur Ergänzung des Komitees Delegierte der Kultusgemeinden, der Lehrerschaft, Geistlichkeit, der Vereinigungen usw. zur Teilnahme einzuladen. Ferner soll der Bgierz-Großindustrielle Herr Borsig dem Komitee angehören. Die Wahlen hatten folgendes Ergebnis: Vorsitzender Nesler, Stellvertreter Bolewicz, Sekretär Czark und Kassierer Pfarrer Dzynski.

Aus dem Reiche.

Radom. Bahnhofbeamte als Diebe. Wie der „Robotnik“ berichtet, wurde in einem Warenmagazin in Radom das Fehlen von sieben Säcken Zucker festgestellt. Diese sind allem Anschein nach von Bahnhofbeamten des Lebensmittelmagazins gestohlen worden.

Kalisch. Nicht genug Kohlen. In der Mittwochauflage wurde der großen Menge Kohlen gedacht, die auf die Kalischer Einwohner entfallen (400 Pfund). Es ist dies so zu erklären: die Kohlen bestehen aus Schutt, vermischt mit Steinen und Sand, so daß viele Einwohner diese nicht gekauft haben, solange es warm war. Um einen Zentner zu erhalten, muß man 4 Karten haben, das macht bei zwei alten Leuten nur 50 Pfund im Monat aus; ob das reicht? Auch muß man genügend Holz haben, damit die

kommen ist. Es gibt auch Kohle, den verkauft der Magistrat jedoch nur an Gewerbetreibende. — Es ist also nicht alles Gold was glänzt, zumal in Kalisch!

Empfänge polnischer Gesandten in Rom.

Im Quirinal und im Vatikan.

Rom, 19. August. (P. A. T.) Die Ceremonie der Überereichung des Beglaubigungsschreibens des polnischen Gesandten beim Quirinal, Kasimir Skirmunt, fand am 3. August unter großen Feierlichkeiten statt. Der Grossceremonienmeister Fürst Orea d'Olmo begrüßte den Gesandten und geleitete ihn nach dem Quirinal. Die Audienz beim König dauerte fast 1/2 Stunde und trug einen überaus herzlichen und freundlichen Charakter. Der König führte in seiner Ansprache aus, er freue sich des Wiedererhebens Polens, für welches stets Sympathien in Italien vorhanden waren, und fügte hinzu, daß zur Verwirklichung dieses schönen Traumes 3 große Werke fallen müssten. Er gedachte der Poen, die zur Einigung Italiens gekämpft hatten und nannte dabei Rizyszczewski, Jaraczewski und Bonincki. Vom Banne der Kultur und des Blutes sprechend, die das italienische Volk mit dem polnischen verbinden, unterließ es der König nicht zu erwähnen, daß auch in seinem Adern polnisches Blut fließe. Während der Audienz befragte der König den Gesandten Skirmunt über die politische, wirtschaftliche und militärische Lage Polens. Mit Bewunderung äußerte er sich über die Tapferkeit der polnischen Truppen, die sich unter so schwierigen Verhältnissen schlugen.

Rom, 19. August. (P. A. T.) Am Sonnabend, den 2. August, empfing der Papst Benedikt XV. den Gesandten der polnischen Republik Herrn Joseph Wierusz-Kowalski und die Mitglieder der Gesandtschaft in Audienz. Kardinalstaatssekretär Gaspari empfing den Gesandten und begab sich sofort nach den Gemächern des Papstes. Punkt 12 Uhr wurde der Gesandte durch den Ceremonienmeister Monsignore Canali in den Thronsaal geführt, wo Benedikt XV. den Gesandten im Beisein eines zahlreichen Gefolges erwartete. Nach einem dreimaligen Niederknieen, wie es die Ceremonie verlangt, d. i. beim Betreten des Saales, in der Mitte desselben und vor dem Throne des Papstes, hielt der polnische Gesandte eine Ansprache, wobei er die Beglaubigungsschreiben überreichte, die der Papst dem Erzbischof von Nicaea, Msgr. Tacci, übergab.

Letzte Nachrichten.

Zu den Kämpfen an der deutsch-polnischen Grenze.

Sośnówka, 19. August. (P. A. T.) Wie verlautet, soll Beuthen von den Polen besetzt sein. Kattowitz war ebenfalls in polnischer Hand, doch wurde es von den Deutschen zurückeroberd, die bedeutende Verstärkungen erhalten hatten. Die Aufständischen haben sich noch nicht ergeben. Auch in Myslowitz tobte ein heftiger Kampf. Jeder Verkehr von Oberschlesien in Richtung Posen und Krakau ist seit gestern abend unterbrochen. In Sośnówka hört man ununterbrochenes Geschütz- und Maschinengewehrfeuer. Die Aufständischen kämpfen mit unerhörter Kühnheit und Hartnäckigkeit.

Deutsch-polnische Verhandlungen.

Berlin, 19. August. (P. A. T.) Heute finden Sitzungen des Liquidations- und des Ausschusses für die nationalen Minderheiten statt. Im lehrgenannten Ausschuss wurden Fragen der Erläuterung und Interpretierung einiger nicht ganz klarer Punkte des Friedensvertrages hinsichtlich des Optionsrechtes eingehend besprochen. Ferner wurden Fragen des Kulturschutzes, der Gleichberechtigung der deutschen Bürger, die auf polnischem Boden wohnen, sowie die Frage des deutschen Besitzes in Polen besprochen.

Um Polens Grenzen.

Generalstab's Bericht vom 19. August.

Litauisch-weißrussische Front: Unsere, den Feind verfolgende Abteilungen erreichten die Vereina vom Kielisee bis zum Städtchen Vereina, westlich von welchem der Kampf im Gange ist. Am Brückenkopf von Borysow dauern die Kämpfe fort. Südwestlich vom Städtchen Vereina nahmen unsere Truppen Boguszwieki fest. Am nördlichen Abschnitt verließ der Feind die Linie des Flüsschen Luszaika und zieht sich nach Osten zurück. Im Abschnitt von Lutsk ziehen sich die Polischwiften auf den Slucz zurück, dabei die Eisenbahnbrücke zerstörend.

Wolhynisch-galizische Front: In Wolhynien belebte Tätigkeit der Erkundungspatrouillen auf den von uns neuerrichteten Vorfeldern. Sonst Ruhe.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes

Berufslisten.

Warschau, 19. August. (P. A. T.) Aus militärischen Kreisen wird berichtet, daß das in Warschau, Wierzbowastraße 9, Mittwochs und Sonnabends erscheinende, den Taten des Soldaten gewidmete Blatt „Zolniers Polski“ ständig offizielle ausführliche Berufslisten sämtlicher Abteilungen der dem Oberbefehl unterstehenden polnischen Truppen enthalten wird. Die erste Berufsliste wird in Nr. 42 vom 20. d. Mts. enthalten sein.

Die Vereina erreicht.

Minsk, 19. August. (P. A. T.) Am 18. d. Mts., nachts, erreichte eine Sturmkompanie der 2. Legionendivision nach Überwindung heftigen feindlichen Widerstandes am Brückenkopf von Borysow die Vereina. Erbeutet wurden hier 4 Maschinengewehre, auch wurden Gefangene gemacht. Der Feind erlitt schwere Verluste an Toten, unter denen sich viele Chinesen befinden. Unsere Patrouillen waren in der Stadt selbst und stellten einen Rückzug des Feindes in Unordnung fest. Auf diese Weise steht die 2 Legionendivision bereits an der Vereina.

Unrichtige Nachrichten.

Warschau, 19. August. (P. A. T.) In verschiedenen Blättern wurden Nachrichten veröffentlicht, denen zufolge es am 18. August zwischen Truppen der Warschauer Garnison und Truppen des Generals Haller zu ersten Zwischenfällen gekommen seien soll. Diese Nachricht entspricht nicht der Wahrheit. Keine der Warschauer Abteilungen hat eine Kompanie zur Unterdrückung der Revolte ausgesandt. Nach dem Prager Parte wurde lediglich eine Patrouille entsandt, die 2 betrunkenen Soldaten der Hallerischen Armee verhaftete und nach dem Arresthof brachte.

Bahnverkehr Lemberg-Teschen.

Lemberg, 19. August. (P. A. T.) Die Direktion der Staatsbahnen meldet, daß gegenwärtig auf der Linie Lemberg-Teschen ein Bahnzug verkehrt. Dieser Zug verläßt Lemberg um 7 Uhr 5 Minuten und trifft in Teschen um 10 Uhr 2 Minuten ein.

Die Volksabstimmung noch vor Ende 1919.

Wien, 18. August. Der Höchste Rat der Friedenskonferenz hat beschlossen, die Absteckung der neuen deutschen Grenzen durch besondere geistliche Kommissionen bis Ende März nächsten Jahres durchzuführen. Da die Grenzführung in Oberschlesien, Niederschlesien und Teilen Westpreußens von dem Ausfall der Volksabstimmung in den strittigen Gebieten abhängig ist, soll die Abstimmung in allen Bezirken noch im Laufe dieses Jahres stattfinden und spätestens bis Ende Dezember erledigt sein.

Neue Siege Denitals.

Paris, 19. August. (P. A. T.) Bei Jekatirinburg, in der Nähe der Station Saposchnoje, schlug die Armee Denitals bolschewistische Truppen, wobei sie ihnen 3 Panzerzüge, 10 Geschütze, 40 Maschinengewehre, 500 Geschosse und zahlreiche Gefangene abnahmen.

Lyons, 19. August. (P. A. T.) Die Lage Röthels ist besser, als sie vor 14 Tagen war. Die bolschewistischen Angriffe wurden aufgehalten. Denitals Truppen rückten vor. Der Roten Armee droht die Gefahr, abgeschnitten zu werden. Denital verfügt über 50 Tausend und hat gutgebildete Aviatoren als Kundschafter.

Die Judenpogrome in der Ukraine.

Wien, 19. August. (P. A. T.) Die „Vorwärts“ bringt nach der „Jüdischen Rundschau“ Einzelheiten über die Judenpogrome in der Ukraine, wonach vom Oktober 1918 bis Mai 1919 in 120 Städten Judenmorde stattfanden, wobei 30–35.000 Juden den Tod fanden.

Warschauer Börse.

Warschau, 18. August

	19. August	18. August
5% Okt. der Stadt Warschau 1918/19	—	—
5% Okt. d. St. Warsch. 1917 auf M. 100	—	—
4 1/2% Mandat der Agrar. A. und B.	188.75—50—25	190.75—25—00
5% Mandat. der St. Warschau auf M. 3000 und 1000	—187.75—50	189.50

Durch das Ableben des Herrn

Arnim Fritze

erleidet unser Verein einen schmerzlichen Verlust und werden wir sein Andenken immer in Ehren halten.

Club vom Jahre 1886.

2188

Achtung!

Die Filiale der Kunstfärberei
u. chemischen Dampfwäscherei

L. FRIEDRICH

ist von der Petrikauer Straße 128 nach der

Przejazd-Straße 2

verlegt worden.

1597

Dom

Nr. 21

Gene

Der eh
von Warsch
in reichsde
deswegen ge
Reise nach
angetreten
Tageszg.
nachstiehende

Über

dortigen Vo

ralgouperne

schwere Ang

der Nationa

Generalgou

mich gerich

gebildet.

Ich hab
da ich es n
öffentliche d
von mir e
schwebte. S
der Einstuf
das unterfu
noch auf po
die Sache r

Der He
der Nationa
Offiziere de
eingetreten.

daher so r

Offiziere mi
die Reserv
funden ha

Dan.

Der He

Seite der P
Berechtigun
aber seine S
hin ergänze
schluss gebe
den Gewalt

Stellung a

wichtigere
dem auch
Gericht in

trägt.

Nach de
den Krieg
Gärung in

eine mögli

an die Pol

nements un

hielt. Ich

Berlin. B

mit den ob

man Bil

forderten

burg freila

zukommen,

wurde jedo

bis zu mei

gehalten w

ausüben ko

seiner

Dieser

beigetragen

im Anschl

und war n

lichen deut

anlassung i

haft, das

quell, nebst

des polni

walt an

mir ableh

eintrat.

Deszavouie

Am 9.

schau ein

des Gener

alle für di

und bat te

Stellung.

Bilbaffi,

Warschau

täische Ge

seits die d

ment und

CORSO

Heute: Große Doppel-Premiere!

Zum ersten Mal in Lódz!

2 Stunden-Programm?

Zum ersten Mal in Lódz!

„Die Patrioten“

Großes Kriegsdrama, das den Geist und die Aufopferung
der französischen Soldaten veranschaulicht.

„Der Spion“

Großes französisch-amerikanisches, zeitgemäßes Drama.
In der Hauptrolle die besten Sierne französischer Bühnen.

Seltene Aufnahmen.

Passe-partout ungültig! — Näheres in den Anschlagbannern. — Anfang täglich ab 3, 5, 7 und 9 Uhr Abends. — Passe-partout ungültig!

Theater-Garten
COLOSSEUM
Cegielnickastraße 16.

Heute Mittwoch:
Benejz von Szerban,
russische Sängerin. 2203
Vorzügliches Familienprogramm.
Attraktion! Gastspiele der Troupe
Paul Nemovs mit seinen
Liliputanern.

Zum ersten Mal in Lódz:
Szezepański, Transformator,
ferner
Dina König, die 11jährige
Soubrette.

Sonnabend, den 23. und Sonn-
tag, den 24. August:
2 Vorstellungen
um 3 Uhr nachm. und 8 Uhr abends.
Eintritt für Kinder 1 Mark.
am Nachmittag nur 1 Mark.
Dektor H. Kurland.

QUI-PRO-QUO

aus Warschau

Konzertsaal.

Heute, den 20. August 1919:

Letztes Gastspiel

Vollständiger
Programmwechsel.

Es nehmen teil:

Matylda St.-Clair.

Maryla Korska
Julia Julina
Jerzy Boroński
Sylwin Baliszewski
Marjan Domosławski
Stanisław Ratold
Konrad Tom.

2202

Ich bin Abgeber
von
Futtermitteln, Heu, Stroh und Häusel.
M. Nolde, Dirschau.

1907

Landwirte, Geschäftsleute
inserieren mit grösstem Erfolg im
„Landwirt“.

Allgemeiner landwirtschaftlicher Anzeiger für Posen, Westpreußen,
Ostpreußen und Kongresspolen. Unabhängige Wochenzeitschrift.

Anzeigepreis: 1000 M. auf der 2. oder vorletzten Seite 0,75 M., auf der 1. und letzten Seite 1,50 M.

Bei sich wiederholenden Anzeigen weigende Erhöhung.

Wer

sich über den landwirtschaftlichen Handelsmarkt orientieren will, der
bestelle **Landwirt** 2070

Bezugspreis: Monatlich 84 M., viertelj. 2,50 M., jährlich 10,00 M.

Zu bestellen bei sämtlichen Postanstalten, Buchhandlungen und bei der
Geschäftsstelle Posen, Victoriastr. 22.

Den „Landwirt“

Bezugspreis: Monatlich 84 M., viertelj. 2,50 M., jährlich 10,00 M.

Zu bestellen bei sämtlichen Postanstalten, Buchhandlungen und bei der
Geschäftsstelle Posen, Victoriastr. 22.

Den „Landwirt“

Bezugspreis: Monatlich 84 M., viertelj. 2,50 M., jährlich 10,00 M.

Zu bestellen bei sämtlichen Postanstalten, Buchhandlungen und bei der
Geschäftsstelle Posen, Victoriastr. 22.

Den „Landwirt“

Bezugspreis: Monatlich 84 M., viertelj. 2,50 M., jährlich 10,00 M.

Zu bestellen bei sämtlichen Postanstalten, Buchhandlungen und bei der
Geschäftsstelle Posen, Victoriastr. 22.

Den „Landwirt“

Bezugspreis: Monatlich 84 M., viertelj. 2,50 M., jährlich 10,00 M.

Zu bestellen bei sämtlichen Postanstalten, Buchhandlungen und bei der
Geschäftsstelle Posen, Victoriastr. 22.

Den „Landwirt“

Bezugspreis: Monatlich 84 M., viertelj. 2,50 M., jährlich 10,00 M.

Zu bestellen bei sämtlichen Postanstalten, Buchhandlungen und bei der
Geschäftsstelle Posen, Victoriastr. 22.

Den „Landwirt“

Bezugspreis: Monatlich 84 M., viertelj. 2,50 M., jährlich 10,00 M.

Zu bestellen bei sämtlichen Postanstalten, Buchhandlungen und bei der
Geschäftsstelle Posen, Victoriastr. 22.

Den „Landwirt“

Bezugspreis: Monatlich 84 M., viertelj. 2,50 M., jährlich 10,00 M.

Zu bestellen bei sämtlichen Postanstalten, Buchhandlungen und bei der
Geschäftsstelle Posen, Victoriastr. 22.

Den „Landwirt“

Bezugspreis: Monatlich 84 M., viertelj. 2,50 M., jährlich 10,00 M.

Zu bestellen bei sämtlichen Postanstalten, Buchhandlungen und bei der
Geschäftsstelle Posen, Victoriastr. 22.

Den „Landwirt“

Bezugspreis: Monatlich 84 M., viertelj. 2,50 M., jährlich 10,00 M.

Zu bestellen bei sämtlichen Postanstalten, Buchhandlungen und bei der
Geschäftsstelle Posen, Victoriastr. 22.

Den „Landwirt“

Bezugspreis: Monatlich 84 M., viertelj. 2,50 M., jährlich 10,00 M.

Zu bestellen bei sämtlichen Postanstalten, Buchhandlungen und bei der
Geschäftsstelle Posen, Victoriastr. 22.

Den „Landwirt“

Bezugspreis: Monatlich 84 M., viertelj. 2,50 M., jährlich 10,00 M.

Zu bestellen bei sämtlichen Postanstalten, Buchhandlungen und bei der
Geschäftsstelle Posen, Victoriastr. 22.

Den „Landwirt“

Bezugspreis: Monatlich 84 M., viertelj. 2,50 M., jährlich 10,00 M.

Zu bestellen bei sämtlichen Postanstalten, Buchhandlungen und bei der
Geschäftsstelle Posen, Victoriastr. 22.

Den „Landwirt“

Bezugspreis: Monatlich 84 M., viertelj. 2,50 M., jährlich 10,00 M.

Zu bestellen bei sämtlichen Postanstalten, Buchhandlungen und bei der
Geschäftsstelle Posen, Victoriastr. 22.

Den „Landwirt“

Bezugspreis: Monatlich 84 M., viertelj. 2,50 M., jährlich 10,00 M.

Zu bestellen bei sämtlichen Postanstalten, Buchhandlungen und bei der
Geschäftsstelle Posen, Victoriastr. 22.

Den „Landwirt“

Bezugspreis: Monatlich 84 M., viertelj. 2,50 M., jährlich 10,00 M.

Zu bestellen bei sämtlichen Postanstalten, Buchhandlungen und bei der
Geschäftsstelle Posen, Victoriastr. 22.

Den „Landwirt“

Bezugspreis: Monatlich 84 M., viertelj. 2,50 M., jährlich 10,00 M.

Zu bestellen bei sämtlichen Postanstalten, Buchhandlungen und bei der
Geschäftsstelle Posen, Victoriastr. 22.

Den „Landwirt“

Bezugspreis: Monatlich 84 M., viertelj. 2,50 M., jährlich 10,00 M.

Zu bestellen bei sämtlichen Postanstalten, Buchhandlungen und bei der
Geschäftsstelle Posen, Victoriastr. 22.

<div data-bbox="77 1